



JAHRESBERICHT 2023

# VIERZIG JAHRE PINOCCHIO

PiNoCchiO

Beratungsstelle für Eltern und Kinder

# INHALTSVERZEICHNIS

## JAHRESBERICHT 2023

Bericht des Präsidenten	3
Bericht der Geschäftsstelle	4
Beispiele aus der Beratungspraxis	7
Statistik Betrieb	24
Statistik Projekte	26

## JAHRESRECHNUNG 2023

Bilanz per 31.12.2023	18
Betriebsrechnung	19
Kommentar zur Jahresrechnung 2023	20
Bericht der Revisionsstelle	21
Spendenspiegel	22
Anhang: Vorstand, Team, Patronatskomitee	27
Impressum	28

## BERICHT DES PRÄSIDENTEN

# VIERZIG JAHRE PINOCCHIO

Mit Stolz blickt PINOCCHIO auf die vierzig Jahre seines Bestehens und Wirkens zurück. Die vielen Zeichen der Verbundenheit, die wir erhalten haben, freuen uns sehr – ganz offensichtlich ist die Idee der Gründerin Heidi Urben so aktuell wie damals, als am 6. September 1983 die Stunde Null des Vereins und der Beratungsstelle PINOCCHIO schlug. Im Sinne der psychosozialen Prävention sollte ein Angebot mit Gesprächen durch verständnisvolle und empathische, psychologisch geschulte Mitarbeitende für Eltern und deren Kinder geschaffen werden. Damals wie heute ging es darum, niederschwellig zu handeln und den Ratsuchenden rasch einen Termin anbieten zu können, in einer für die Familien belastenden Situation Vertrauen zu schaffen und ebenso pragmatische wie nachhaltige Lösungen zu suchen und Eltern und Kinder so lange zu begleiten wie nötig. Das gesellschaftliche Umfeld ist in den vierzig Jahren nicht weniger komplex geworden.

Eine Perlenschnur mit vier Veranstaltungen hat das Geburtsjahrsjahr bereichert: den Auftakt machte nach der Mitgliederversammlung im Juni am 2. Juli 2023 ein Benefizkonzert im Rahmen des Festivals «KlusClassics» im grossen Saal der Musikschule Konservatorium Zürich samt einem wunderbaren Apéro riche. Am 15. Juli folgte das Hallwylplatzfest für Familien und Kinder aus dem Quartier, in dem PINOCCHIO während dreissig Jahren zu Hause war. Ein Höhepunkt war die Aufführung von Gustavo Nanez' grossartiges rasantes Stück «Disco Pirata». Am 6. September, dem eigentlichen Geburtstag, öffnete PINOCCHIO die Türen der Beratungsstelle für einen geselligen Anlass mit reichhaltigem Suppenlunch über Mittag für Kolleg:innen aus dem institutionellen Umfeld, für Vereinsmitglieder und Freund:innen. Am Nachmittag standen Zeit für Gespräche und ein Apérobuffet zur Verfügung.

Den Abschluss bildete am 8. Dezember der wunderschöne und wiederum reichhaltige Weihnachts-Apéro. Da PINOCCHIO per 1. April 2024 an die Badenerstrasse 281 umziehen würde, bildete dieser letzte Anlass im Jubiläumsjahr gleichzeitig den Abschied von der Hallwylstrasse 29. Zur Erinnerung: das Haus im Besitz der Stiftung PWG wird nach unserer Züglete vollständig saniert. Mit Freund:innen und Kolleg:innen haben wir auf das Ende eines intensiven Jahres angestossen, sowohl zum Abschied wie auch zum Anfang am neuen Ort, den uns ebenfalls die PWG vermietet.

Im neuen Lokal fällt ein höherer Mietzins an und wir haben die Auflage, die für unsere Zwecke erforderlichen Umbauten selbst zu bezahlen. Damit dieser Aufwand künftige Betriebsrechnungen möglichst nicht belastet, haben wir Stiftungen um Spenden ersucht. Teilweise ist den Gesuchen entsprochen worden. Noch nicht alle Entscheide liegen vor. Leider erhielten wir aber auch Absagen. Wir sind deshalb dringend auf weitere Zuwendungen im Umfang von bis zu 160 000 Franken angewiesen. Die Beratungsarbeit soll unter guten Voraussetzungen geleistet werden. Vor allem aber möchten wir der sehr hohen Nachfrage nach unserer Arbeit besser entsprechen können.

In diesem Sinn wünsche ich PINOCCHIO weitere erfolgreiche vierzig Jahre im Dienste der Beratung und Begleitung von Kindern und Eltern bei Fragen und Unsicherheiten in ihrem Erziehungsalltag. Für ihren 2023 geleisteten Einsatz danke ich Mitarbeitenden und Vorstandsmitgliedern sehr herzlich.



*Bruno Hohl, Zürich, 4. März 2024*

## BERICHT DER GESCHÄFTSSTELLE

Geburtstage sind wie Wegmarken in der Zeit. An manche denkt man gerne zurück, andere hat man vergessen oder sie sind in der Erinnerung undeutlich geworden und überblenden sich in der jährlichen Wiederkehr. Sie können und sollen aber immer – zumindest die Kindergeburtstage, will ich hoffen – ein Fest sein, an das man gerne zurückdenkt. Zumindest im hiesigen Kulturkreis mag das gelten: Kerzen, Kuchen, Geschenke. Und natürlich Einladungen – die Liebsten sollen auch dabei sein, wenn man seinen grossen Tag hat. Der Geburtstag ist ein Fest des Ich, und deswegen für unsere Kinder hier so wichtig. Es ist der Tag, an dem gefeiert wird, dass genau ich geboren wurde, und dass es eben genau so, wie ich heute bin, gut und schön ist.

Wie die Zeit vergeht. Im sisyphos'schen Hamsterrad des Alltags gerät einem das Vergehen der Zeit leicht aus dem Sinn. Anhand der Geburtstage der Kinder erhalten jedoch Dauer und Alter der eigenen Elternschaft einen unbestechlichen Zähler, der mich immer wieder staunen und nachdenklich werden lässt. Als ich im Herbst 2017 zu PINOCCHIO kommen durfte, wurde unser zweiter Sohn geboren. Diesen Sommer wird er in die erste Klasse kommen. Wie gross du schon geworden bist! Und wie sich deine Geburtstagsfeiern über diese Zeit verändert haben. Von der Familienzusammenkunft, an der du gebadet und gewogen wurdest, zur wilden Schnitzeljagd mit der Räuberbande aus dem Quartier.

Ist es nicht eines der Privilegien der Kindheit unserer Breitengrade, dass man das Recht hat, jeden Geburtstag so intensiv feiern zu dürfen wie noch keinen davor? Später wird das unweigerlich nachlassen. Auch die Sache mit den Geschenken. Geburtstage werden ab der x-ten Wiederholung nebensächlich, im Lauf der Jahre selbst zu etwas Gewöhnlichem, und man beginnt, sich irgendwann auf die runden zu bescheiden. So geschehen auch

bei PINOCCHIO, der in der Zwischenzeit selbst vierzig geworden: ebenfalls schön gewachsen, durfte er jetzt in neue Räumlichkeiten ziehen.

Pünktlich zum Vierzigsten geht ein neues Kapitel in der Geschichte des PINOCCHIO auf. Nach rund dreissig Jahren an der Hallwylstrasse 29 zügeln wir an die Badenerstrasse 281. Bei Erscheinen dieses Jahresberichts werden wir uns dort noch nicht eingelebt, aber zumindest langsam eingerichtet haben, und wir freuen uns bereits jetzt, Sie bei Gelegenheit in einem neuen, hellen und modernen PINOCCHIO zu begrüssen. Wir können bereits verateten: Es ist sehr schön geworden und vielleicht hoffentlich sogar etwas günstiger, als wir ursprünglich gerechnet haben. Dass dem alles so ist, haben wir in erster Linie unserem Architekten, Manuel Oehy, zu verdanken, der sich mit grosser Fachkenntnis für uns und dieses Umbauprojekt eingesetzt hat. Einziger Wermutstropfen dieser Veränderungen sind die Kosten: Rund CHF 160 000 sind aktuell noch offen, damit diese neuen Räume dereinst auch bezahlt sind. Immerhin, dank der uns von der alten und neuen Vermieterin gewährten Vorfinanzierung mussten wir keinen Baukredit aufnehmen. Gleichzeitig müssen wir diese Vorfinanzierung bis 2026 zurückbezahlt haben, damit sie uns später nicht auf die Miete umgelegt wird. Und neben diesem Brocken steht auch ein strukturelles Defizit in ungefähr der selben Höhe im Budget, das ebenfalls finanziert sein will.

Kurz: PINOCCHIO braucht Geld, und wir sind um jedes Mitglied und jede Spende froh. Nicht, dass wir zu viel ausgeben, ist der springende Punkt, sondern dass wir für unsere Leistungen keinen kostendeckenden Tarif anwenden können. Ein Blick in unsere Finanzen auf den Seiten 18 und 19 zeigt dem kundigen Auge, dass wir sparsam haushalten. Der Umstand, dass wir für die durchschnittliche Beratungsstunde zu wenig verrechnen können,

ist im Sinne unseres präventiven Ansatzes und einer möglichst tiefen Schwelle natürlich gewollt. Dabei unterstützen uns das Sozialdepartement der Stadt Zürich und verschiedene Stiftungen; leider reicht das nicht und wir sind auf wiederkehrende zusätzliche Mittel angewiesen. Über Hinweise auf entsprechende Ausschreibungen und Stiftungen sind wir wie immer sehr froh.

Schliesslich noch wie gewohnt zu den Zahlen: 2023 haben wir 419 Beratungsanfragen gezählt, das ist eine leichte Reduktion im Vergleich zum Vorjahr, als wir 436 Anmeldungen hatten. Daraus entstanden uns über das Jahr 258 neue Fälle. Insgesamt haben wir aber 474 Fälle bearbeitet (im Vorjahr waren es 282 neue und total 484 Fälle). Es ist das erste Mal seit sieben Jahren, dass diese Kennwerte unserer Nachfrage für einmal nicht weiter gestiegen sind, sondern auf hohem Niveau verharren. In dieser Hinsicht war 2023 bis Ende Oktober vergleichbar mit 2022, um dann ab November bei den Anfragen leicht nachzulassen. Für das Beratungsteam war dieser Umstand auf Ende des Jahres als willkommene Verschnaufpause spürbar. Aber die Zahlen sollen nicht den Anschein erwecken, dass auch weniger gearbeitet wurde. Die Anzahl der von uns gesehenen Kinder hat nämlich von 247 im Jahr 2022 auf 263 im Jahr 2023 zugenommen und auch die Anzahl Stunden, in denen wir Eltern und Kinder beraten und begleitet haben, ist grösser als im Vergleich zu 2022.

Ab Seite 24 haben wir Ihnen diese Werte zu unserem Betrieb grafisch wieder aufbereitet. Daraus wird unter anderem ersichtlich, dass die Fälle aus dem Kanton – infolge unserer neuen Annahmepaxis eine Entwicklung mit Ansage, seit 2022 nehmen wir nurmehr Anmeldungen aus der Stadt entgegen – drastisch zurückgegangen sind. Aktuell kommen 96 Prozent unserer Fälle aus der Stadt und nur noch 4 Prozent aus dem Kanton. Die

Fälle aus der Stadt sind weiter gestiegen, wenn auch nicht ganz so stark wie im Vorjahr.

Ohne diese Hypothese statistisch belegen zu können, habe ich bei der Übersicht über unsere Fälle die Vermutung, dass Anmeldungen bei PINOCHIO überzufällig häufig um den Geburtstag des betreffenden Kindes herum geschehen. Ein Grund dafür mag sein, dass zu diesem Zeitpunkt der Blick auf das Kind geschärft und mögliche Probleme mit ihm oder Sorgen um dessen Entwicklung auffällig werden. Aus diesem Grund kreisen die folgenden Vignetten unseres Beratungsteams um Fälle, in denen der Geburtstag der uns anvertrauten Kinder eine Rolle spielt. Umstände wie dieser können aus psychoanalytischer Sicht – da sie sich für Inszenierungen unbewusster Familiendynamiken geradezu anbieten – zum zentralen Dreh- und Angelpunkt im Fallverständnis werden.

*Michael Frei, Geschäftsleiter*



## BEISPIELE AUS DER BERATUNGSPRAXIS

# LAURIN, SIEBEN JAHRE

Laurin wird seitens der Eltern und auf Empfehlung der Schule in unserer Beratungsstelle angemeldet. Er kann sich kaum auf den Unterricht konzentrieren und stört. Im Erstgespräch mit den Eltern wird deutlich, dass ihre Ankunft in der Schweiz mit belastenden Ereignissen verbunden war. Der Anblick ihres Kindes nach der Geburt hat sie jedoch mit viel Freude erfüllt. Wir versuchten der Frage nachzugehen, was in Laurin vorgehen könnte, wenn er sich nicht konzentrieren kann und den Unterricht stört. Die Eltern berichten von sehr schwierigen Erlebnissen nach der Geburt mit dem Migrationsamt sowie von der finanziellen Not. Als Eltern hätten sie viel gestritten. So sehr, dass die Nachbarn sich beschwerten. So etwas kann ein Kind sehr beschäftigen.

Heimweh? Schon, aber hier würden sie sich sicherer fühlen. Beim ersten Termin mit Laurin und der Mutter sehe ich ein sehr sorgfältig gekleidetes und frisiertes Kind, das bereits mit dem Spielzeug in einem der Zimmer beschäftigt ist, während die Mutter die Jacke aufhängen möchte. Sie weist Laurin streng zurecht.

Mit Klärung des Settings in meinem Zimmer hört Laurin immer aufmerksamer zu. Ich hätte von den Eltern gehört, dass es ihm teilweise schwerfalle, in der Schule aufzupassen und sie deshalb manchmal Ärger hätten. Er senkt den Kopf. Ich hätte auch gehört, dass die Eltern teilweise laut gestritten hätten. Manchmal könne man sich dann nicht so gut konzentrieren und dürfe deshalb in den PINOCCHIO kommen. Laurin hebt den Kopf und schaut mich an. Eben habe es auch etwas Ärger mit der Mama gegeben. Alle schmunzeln. Man dürfe hier über diese Dinge reden, müsse aber nicht, erkläre ich.

In den wöchentlichen Sitzungen entstanden immer wieder Monster, mal auf Papier, mal aus Ton. Auf der grossen Weltkarte schauen wir, wo sich das Heimatland der Familie befindet und wo die Schweiz. Bald hat Laurin Geburtstag und eine grosse Sorge entsteht, wie dieser verlaufen wird. Werden die Eltern, wie die anderen Familien in der Klasse, einen Escaperoom oder das Trampolino organisieren? Wie viele Kinder darf er einladen? Ein Fingerpuppenspiel entsteht. Der Bär hat Geburtstag. Er wünscht sich, dass die anderen Tiere zu seinem Geburtstag kommen, aber die wohnen sooo weit weg. Wir basteln ein Megafon, damit sie den Bären hören. Die Tiere nehmen den weiten Weg auf sich, gratulieren dem Geburtstagskind, das die Kerzen freudig auspustet und dabei etwas wünscht. Gemeinsam essen sie den Geburtstagskuchen. Ein Telefonat mit der Mutter macht deren Verzweiflung deutlich, Laurins Wünschen gerecht werden zu wollen, aber finanziell nicht zu können. Was ist möglich? Die Eltern entscheiden sich für eine Geburtstagsorte und eine Einladung zu Hause mit Freunden und Kindern aus der Schule. In der darauffolgenden Stunde wirkte Laurin sehr zufrieden und erzählte von der Torte und den Gästen.

Ab Geburt sind wir von mindestens einer Bezugsperson abhängig, damit wir uns entwickeln können, uns für die Welt zu interessieren beginnen und nach und nach lernen, uns emotional zu regulieren. Migration und andere herausfordernde Lebenssituationen erschweren diese Entwicklung häufig. Symptome können entstehen. Der Geburtstag hält uns immer wieder diese menschliche Situation vor Augen. Wenn etwas von dem an diesem besonderen Tag gehört werden kann, wir uns im Kreis unserer Liebsten sicher und gehalten fühlen dürfen, ist dies ein besonderes Geschenk.

*Antje Brüning*





# SAMIRA, ZWÖLF JAHRE

Samira lebt nach einer turbulenten Übergangszeit in einer sozialpädagogischen Wohngruppe. Den Vater kennt sie nicht, die Mutter ist aufgrund einer schweren psychischen Erkrankung nicht in der Lage, sich angemessen um die Tochter zu kümmern. Die Halbgeschwister, mit denen Samira aufgewachsen ist, leben beim Stiefvater in einem anderen Kanton. Die ökonomischen Verhältnisse der Familie sind und waren schon immer prekär.

Ihr Geburtstag ist für Samira ein Thema, das sie schon monatelang vor dem eigentlichen Festtag beschäftigt und diskutiert. Gewünschte Geschenke, erwartete Geschenke, wer ein Geschenk und welches machen wird und wer nicht. Neben dem Ablauf der Feierlichkeiten werden diese Dinge in unseren Stunden hin und her erwogen. Es geht Samira einerseits um das reale Bedürfnis eines Teenagers, Sachen, Geld, Kleider et cetera zu erhalten. Andererseits, ebenso wichtig, geht es um die symbolische Bedeutung, die sie für ihre Bezugspersonen hat.

Der Geburtstag ist der Tag, der gesellschaftlich anerkannt ist als Tag dieses Kindes, und Geschenke dürfen erwartet werden. Bleiben diese aus, ist es eine narzisstische Kränkung, ein Nichtachten des Kindes, ein Zurücksetzen gegenüber dem berechtigten Anspruch um Auszeichnung als etwas Besonderes und Liebenswertes, eine (weitere) Ungerechtigkeit. Die Geschenke stehen also für die Anerkennung, die Beachtung der Person. Es ist ein zusätzlicher Genuss, das Geschenk selbst auswählen zu können, eine weitere Aufwertung der Person und von deren Willen, auch wenn dieser in Erwachsenenaugen unsinnig sein kann.

Als psychoanalytische Therapeutin gerate ich da in einen Konflikt. Einerseits ist es dezidiert nicht meine Aufgabe, Wünsche zu erfüllen, sondern solche erkennbar machen und zusammen mit dem Kind zu überdenken.

Wenn ich Wünsche erfülle, gerät ihr Ursprung, ihre symbolische Bedeutung leicht ausser Acht. Je nach Struktur des Kindes kann die Verweigerung eines Geburtstagsgeschenkes aber wie oben erwähnt eine Brüskierung des Kindes sein, eine Aberkennung seiner Bedürfnisse, die eine Abwertung der Therapeutin nach sich zieht und zum Abbruch der Therapie führen kann. Eine Psychotherapeutin von Kindern ist auch eine mächtige Erwachsene, die fantasiert über unermessliche Mittel verfügt, welche sie unter Umständen nicht bereit zu teilen ist, weil das Kind zu wenig wichtig, zu wenig sympathisch, zu minderwertig ist – in der Fantasie des Kindes. Vor allem bei einem Kind, das erlebt hat, dass man seinen Geburtstag übergeht oder vergisst. Es braucht das robuste Selbstwertgefühl eines Harry Potter, der seinen Geburtstag allein in seinem Schrank ohne Kuchen und Geschenke verbringt, ohne ernsthaft Schaden zu nehmen, während sein Cousin mit Geschenken richtiggehend überhäuft wird.

Wie alle Kinder beschäftigt sich auch Samira mit der Gestaltung des Feiertages. Es entstehen fantastische Pläne, was alles unternommen werden könnte, und allzu oft mündet das in grosse Enttäuschung und Erschöpfung. Hier ist die liebevolle Strukturierung durch die umgebenden Erwachsenen erforderlich, um das mindestens weitgehende Gelingen des Festes zu ermöglichen und allfällige Enttäuschungen, weil ein Fest von vielen Individuen gestaltet wird, aufzufangen.

*Christina Häberlin*



# LILI, SIEBEN JAHRE

Lili ist ein zierliches Mädchen mit wachem Blick. Sie ist ein intellektuell sehr begabtes Kind, sie eignet sich eigenständig Wissen an und philosophiert gerne. Sie ist immer in Bewegung, macht ganz nebenbei den Überschlager oder diskutiert mit mir im Handstand. Die Schule ist für sie nicht ganz einfach, besonders das Lesenlernen langweilt sie, zudem ist sie oftmals in Konflikte verwickelt. Sie freut sich jeweils sehr auf die Therapiestunden, die sie spielerisch mit Ideen füllt. Sie misst sich besonders gerne mit mir im Spiel und möchte immer unbedingt gewinnen.

Lange schon vor ihrem Geburtstag bringt sie diesen im Gespräch ein. Sie fragt, ob sie von mir auch ein Geschenk bekomme. Ich sage, dass wir ihren Geburtstag gerne feiern können. Sie sagt, sie wüsche sich eine riesengrosse Lego-Schachtel, und zeigt mit den Händen, wie gross sie sich das Geschenk vorstellt. Ich erwidere, dass ich zur Feier etwas Kleines, mehr Symbolisches schenken werde, die grossen Geschenke hingegen würden zur Familie gehören. Sie meint, sie sehe mich doch einmal in der Woche, sie möge mich gerne und es fühle sich für sie an, wie wenn ich zur Familie gehöre. Diese positive Äusserung über unsere Beziehung nehme ich auf, und wir sprechen noch eine ganze Weile über uns und über das Geschenk.

Als sie in der Stunde nach ihrem Geburtstag strahlend ankommt, merke ich mit grossem Schrecken, dass ich das kleine Geschenk, das ich zu Hause schon lange bereitgelegt hatte, vergessen habe. Sie erwidert tapfer, dass ich ja sicher noch vieles anderes im Kopf habe. In der nächsten Stunde öffnet sie das ersehnte Geschenk und sieht den kleinen Bergkristall darin, den ich ausgewählt habe, weil er so wertvoll aussieht. In ihrem Gesicht zeigt sich eine grosse Enttäuschung. Dieser Stein sei so klein und in echt gar nicht wertvoll, meint sie, ich hätte gar nicht gut ausgewählt. Ich verstehe, dass sie sich nicht

gesehen fühlt. Ihre Gefühle und Vorwürfe sind nicht einfach auszuhalten. Neben der Frage, ob ein kleines Geschenk unsere Beziehung genügend würdigt, ist der kleine Stein auch ein Abbild ihrer gefühlten Situation als jüngstes Familienmitglied. Ihr älterer Bruder ist wie sie selbst hochbegabt. Im Unterschied zu ihr ist er in der Schule erfolgreich. Seine kleine Schwester versucht er immer zu übertrumpfen. Mit seinem schwierigen Temperament nimmt er die Eltern stark in Anspruch, sodass Lily in dieser Konstellation oft etwas abgehängt wird. Wie bei meinem Geschenk fühlt sie sich so nicht genügend gewürdigt.

Sie will den kleinen und unbedeutenden Stein wegwerfen. Ich schlage vor, den Stein in eine kleine Schachtel zu legen, damit wir ihn immer wieder hervorholen können. Ab und zu integriere ich den Stein in ein Spiel als etwas Wertvolles oder als geheimnisvolles Rätsel. Das nimmt sie zum Anlass, erneut ihren Unmut über das Geschenk zu äussern, bis sie eines Tages aus den Ferien zurückkommt und mir einen schwarzen Vulkanstein mitbringt. Sie erklärt, sie habe verstanden, wie solche Steine (aus fast nichts) im Erdinnern und über die Zeit hinweg entstehen würden – so wie auch ein Bergkristall durch Verdichtung und aus «fast nichts». Das ist sehr besonders, sind wir uns einig.

*Mirjam Giagonia*



# FABIO, NEUN JAHRE

Fabio kommt seit etwas mehr als einem Jahr zu Terminen ins PINOCCHIO. Er war damals von seinem Beistand angemeldet worden. Fabio hatte in seiner Vorgeschichte einen wechselvollen Schulverlauf und auch einige familiäre Veränderungen erlebt. Seinen Geburtstag feiert Fabio jeweils in den Ferien am Jahresübergang. Mit der Bemerkung, dass er bereits neunjährig sein werde, wenn er das nächste Mal kommt, verabschiedete ich mich vor den Weihnachtsferien von ihm. Dabei denke ich an Veränderungen im letzten Jahr und besonders an einen Schulwechsel, den er erfolgreich bewältigt hatte. Ich nehme also den Jahreswechsel und gleichzeitigen Geburtstag von Fabio als Anlass eines Rückblicks auf vergangene gemeinsame Erlebnisse.

Im Zusammenhang mit dem anstehenden Schulwechsel war bei Fabio vor den Sommerferien die Verunsicherung spürbar, ob der Schulwechsel wohl auch einen Abschied vom PINOCCHIO bedeutet. Während des letzten Termins vor den Sommerferien fragte er mich, ob er heute zum letzten Male zu uns komme. Ich konnte ihm versichern, dass es sich PINOCCHIO betreffend lediglich um einen Abschied für die Ferien handle und sprach gleichzeitig aus, dass er ja jetzt Abschied nehme von seiner bisherigen Schule. Fabio entgegnete mit der Erzählung eines Traums: Er war im Traum in seiner bisherigen Schule bei seiner Lieblingslehrerin und fand den Weg nach Hause nicht mehr, nie mehr. Die Traumerzählung verweist unter anderem auf Fabios Fähigkeiten, Beziehungen positiv zu gestalten (Fabio hat eine Lieblingslehrerin); gleichzeitig scheint in der Traumerzählung auch die Möglichkeit eines Beziehungsverlusts auf (den Weg nach Hause nie mehr finden).

Nach der Ferienzeit fand Fabio sich zufrieden und stolz in der neuen Schule ein und auch die familiären Beziehungen verliefen zu diesem Zeitpunkt in ruhigen Bahnen. In einer Stunde kurz vor den Weihnachtsferien

inszenierte Fabio ein Rollenspiel, in dem er zunächst die Rolle des Schulleiters der neuen Schule übernahm und später in die Rolle eines zwölfjährigen Schülers hineinschlüpfte, der vom Schulleiter aus dem Gefängnis geholt und in der neuen Schule aufgenommen wurde. Der Schüler hatte im Gefängnis einsitzen müssen, weil er in der alten Schule einem anderen Schüler die Nase gebrochen hatte. Mir als Gegenüber im Spiel wies Fabio abwechselnd die Rolle des Schulleiters der alten Schule beziehungsweise der Mutter des aggressiven Schülers zu. In beiden Rollen wurde ich geheissen, zu Gesprächen an die Schule zu kommen. Ich verstand das Spiel als Ausdruck davon, dass die neue Schule von Fabio als «sicherer» Ort und als gute Schullösung erlebt wurde, die neue Schule war zu «seiner» Schule geworden. Fabio kehrte im Spiel passiv Erlebtes (die Unsicherheit vor dem Schulwechsel) in aktives Gestalten um: Er ist der wohlwollende Schulleiter, der eine Lösung anbietet und einen Schüler aus dem Gefängnis rettet. Im Spiel wird sowohl die Steigerung der Situation in die Katastrophe mitgedacht (man kann ins Gefängnis kommen), als auch eine Rettung angeboten: es gibt eine gute Schule mit einem wohlwollenden Schulleiter, der seine Schüler willkommen heisst. Dieses gemeinsame Rollenspiel, das Fabio kurz vor den Weihnachtsferien initiierte, liess mich zuversichtlich und neugierig auf weitere Entwicklungen auf eine Wiederbegegnung mit Fabio in seinem neuen Lebensjahr im Jahr 2024 blicken.

*Anna Ritter*



# LISA, ACHT JAHRE – DAS UNERWARTETE GESCHENK

Lisa kommt seit dem Kindergartenalter zu mir in den PINOCCHIO. Ihre Eltern hatten sich damals wegen unterschiedlicher Erziehungsvorstellungen für eine Elternberatung angemeldet. Im Verlauf der Elternberatung nahmen die Differenzen und Konflikte zwischen den Eltern weiter zu, die Eltern suchten deshalb auch eine Paarberatung auf. Vor zwei Jahren kam es schliesslich zur Trennung der Eltern. In diesem Zusammenhang suchten die Eltern nach Unterstützung für Lisa und unsere Begleitung mit ihr wurde begonnen.

Die familiäre Situation blieb angespannt und schwierig, immer wieder kam es zu heftigen Konflikten auf der Paar- und Elternebene. Lisa lebte mit ihrer Mutter zusammen und sah ihren Vater regelmässig. Sie meisterte den Schuleintritt insgesamt gut, zeigte aber zeitweise Konzentrationsschwierigkeiten und war häufiger in Konflikte mit Gleichaltrigen involviert. Die Spannungen zwischen den Eltern belasteten sie. In den Therapiestunden berichtete sie von Streitigkeiten zwischen den Eltern, dass der Vater laut geworden sei und sie sich schützend vor ihre Mutter gestellt habe. Bereits vor der Trennung der Eltern, dann später nach dem Auszug des Vaters, kam es bei den Übergaben von einem Elternteil zum anderen wiederholt zu Vorwürfen, heftigen verbalen Auseinandersetzungen und auch zu gewalttätigen Eskalationen. Lisa berichtete in den Stunden, dass sie Angst davor habe, dass es wieder zum Streit zwischen den Eltern komme und der Vater die Mutter bedrohe. Im Verlauf des letzten Jahres kam es wiederholt zu Kontaktunterbrüchen zwischen Lisa und dem Vater im Zusammenhang mit häuslicher Gewalt, Rayonverboten für den Vater und Kontaktsperren zwischen den Eltern. Nachdem sich dieses Muster einige Male wiederholt hatte, sagte mir Lisa vor einigen Monaten, dass die Mutter dem Vater genug Chancen

gegeben habe, der Vater trotz seiner Versprechungen immer wieder Streit angefangen habe und dabei laut und beleidigend geworden sei und dass sie ihn deshalb nicht mehr sehen wolle. Es kam dann tatsächlich zu einem Kontaktabbruch zum Vater von mehreren Monaten. Lisa entspannte sich, widmete sich in den Stunden vermehrt Bastelarbeiten und konnte in der Schule wieder besser mitmachen.

In der Stunde nach ihrem achten Geburtstag zeigte mir Lisa etwas, das sie von ihrem Vater geschenkt bekommen hatte. Sie erzählte, er sei an ihrem Geburtstag vorbeigekommen und habe ihr dies und noch andere Geschenke gebracht. Es war eine unerwartete Überraschung, nachdem sie ihn monatelang nicht gesehen und gesprochen hatte. Sie sei eigentlich froh gewesen, ihn zu sehen. Gleichzeitig wollte sie nicht weiter darüber sprechen und schlug vor, etwas gemeinsam zu basteln. Im Raum war für mich die Angst von Lisa spürbar, der Kontakt zum Vater könnte wieder abrechen oder die Situation bei einer Begegnung zwischen den Eltern wieder in einen heftigen Streit eskalieren. Trotz dieser berechtigten Sorge, teilte ich den Wunsch von Lisa, es möge nun anders, besser kommen. Lisa wollte in dieser Stunde ihre Freude über das Geschenk und das Wiedersehen mit dem Vater mit mir teilen, andere Gefühle und Gedanken hatten noch keinen Platz, werden uns aber in den nächsten Stunden begleiten. Das Geschenk war hier sowohl Ausdruck von Freude und Verbundenheit, als auch Auslöser sprachloser Besorgnis.

*Norbert Wolff*

# PAULA, DAS MÄDCHEN, DAS NICHT GROSS WERDEN DURFTE

Paula kommt schon seit zwei Jahren regelmässig zu PINOCCHIO. Sie ist gerade neun Jahre alt geworden. Ihre Eltern baten um Unterstützung, weil Paula Angstzustände entwickelt hatte. Sie kommt regelmässig in Begleitung ihrer Mutter. Sie kommen immer etwas früher als geplant und so höre ich, wie sie sich im Wartezimmer lebhaft unterhalten. Das Mädchen trägt immer sehr bunte Kleidung, die ihre Leibesfülle betont. Die Ähnlichkeit mit ihrer Mutter ist auffallend und sie ist sehr stolz darauf. Sie stellte sich als «Ich bin eine kleine Lilly» vor, das ist der Name ihrer Mutter, «das sagen mir alle».

Paulas Eltern waren späte Eltern. Das kleine Mädchen bedeutete für beide eine letzte Gelegenheit, Eltern zu werden. Der Verlauf der Schwangerschaft war mit Ängsten verbunden. Nach der Geburt erlitt die Mutter den Verlust ihres eigenen Vaters, was sie in eine tiefe Depression stürzte. Sie hörte auf zu arbeiten und widmete sich ganz der Erziehung ihrer Tochter. Hier taucht die erste Überlegung auf: Welchen Platz hat Paula eingenommen? Von Anfang an bemerkte ich eine enge Beziehung zu ihrer Mutter, wobei der Vater lediglich eine Nebenrolle zu spielen schien. Paula hatte es nie geschafft, allein zu schlafen. Sie schlief immer noch im Bett ihrer Eltern.

Schon in den ersten Spielstunden wurde deutlich, dass die Angst vor der Trennung von ihren Eltern sie sehr belastete. Sie schwankte zwischen dem Wunsch, nicht gross zu werden, andererseits aber drängte der Bedarf nach Autonomie und Unabhängigkeit stark. In ihren Stunden erlaubte sie sich, über die Trennung von ihrer Mutter zu fantasieren: «Meine Mutter ist so gross, sie ist überall. Wenn sie mich heute nicht abholen würde, wäre ich verloren.»

In Gesprächen mit den Eltern wurde deutlich, dass diese, insbesondere ihre Mutter, ihr nicht erlaubten, loszulassen. Dies war für Paula eine immense Belastung. Es bedurfte einer Menge Arbeit mit den Eltern, damit sie erkennen konnten, dass ihr Kind sich entwickelt. Die Gespräche mit den Eltern ermöglichten es ihnen, die wachsenden Bedürfnisse ihres Kindes anzuerkennen, auch wenn sie sich von den eigenen Bedürfnissen unterscheiden. Vor allem die Mutter fand diesen Schritt schwierig. Der Vater hingegen musste in seiner Rolle gestärkt werden, da er sich «nutzlos und uninteressant» für seine Tochter fühlte.

Die Spielstunden gaben Paula die Möglichkeit, ihre Wünsche und die Unmöglichkeit, sie zu erreichen, zu äussern. Nach und nach eröffneten unsere Sitzungen einen angemesseneren Raum für den symbolischen Umgang mit ihren Eltern. Sie spielte mit dem Gedanken, von ihren Eltern wegzugehen, aber die Angst vor deren Verschwinden war eine ständige Quelle der Angst. In der Woche, in der sie ihren Geburtstag feierte, warf sie mir in unserer Stunde den folgenden Gedanken vor: «Warum sind Sie dagegen, dass ich im Bett meiner Eltern schlafe? Sie nerven!» Das Dilemma, in das Paula rund um ihren Geburtstag gerät, verdeutlicht Schwierigkeiten, die viele Kinder erleben: Autonomie und Selbstvertrauen zu entwickeln kann durch elterliche Überfürsorge behindert werden. Die Unsicherheiten und Ängste, welche die Eltern in ihrer eigenen Biografie mit sich tragen, übertragen sich auf die Beziehung zu ihren Kindern und hindern diese, ihren eigenen Weg zu gehen. Die Symptome der Kinder sprechen von diesen Konflikten.

*Maria Victoria Lucero*



# JAHRESRECHNUNG 2023

# BILANZ PER 31.12.2023

Aktiven	2022	2023
Flüssige Mittel	313 814	345 707
Debitoren	64 461	59 855
Delkreder	- 5 756	- 5 295
Transitorische Aktiven	11 476	11 006
Anlagevermögen	2	2
Mieterausbau Badenerstrasse	0	6 002
<b>Total Aktiven</b>	<b>383 997</b>	<b>417 277</b>
<b>Passiven</b>		
Projektbeiträge für Folgejahre	44 931	135 276
Transitorische Passiven	96 850	39 785
Personalfonds	17 490	17 490
Fonds für Entwicklung & Projekte	30 848	30 848
Fonds Kindergruppe	17 265	17 265
Fonds Projekt Webauftritt	18 990	18 990
Fonds Einrichtungen	0	0
Fonds für Härtefälle	77 526	77 526
Eigenkapital	101 536	80 097
<b>Total Passiven</b>	<b>383 997</b>	<b>417 277</b>
<b>Gewinn(+)/Verlust(-)</b>	<b>- 21 439</b>	<b>0</b>

Die Angaben sind in Schweizer Franken.

# BETRIEBSRECHNUNG 2023

Ertrag	2022	2023
Beratungshonorare Eltern	141 664	142 834
Beratungshonorare Stift. Einzelfall	55 112	63 210
Beratungshonorare Sozialdienste	60 196	63 295
Beratungshonorare Tarifergänzung	90 000	109 637
Betriebsbeitrag Stadt Zürich	371 850	371 850
Zweckgebundene Projektbeiträge/ Spenden	118 200	167 500
An Passivkonto «Projekte/ Folgejahre»	-116 200	-165 500
Spenden	23 099	27 403
Mitgliederbeiträge	3 250	3 250
PR-Aktionen/Benefiz-Events	7 202	5 524
Ertrag aus Untermiete	4 120	7 880
Diverse Erträge	4	0
<b>Total Ertrag</b>	<b>758 497</b>	<b>796 883</b>
<b>Aufwand</b>		
Personalaufwand	649 657	665 445
Räume, Einrichtung, Unterhalt	92 901	92 125
Abschreibungen	0	0
Büroaufwand	18 353	18 320
Debitorenverluste	3 758	1 565
Öffentlichkeitsarbeit & Mittelbeschaffung	15 690	19 808
ausserordentlicher Erfolg	-423	-380
Fondsbewegungen	0	0
<b>Total Aufwand</b>	<b>779 936</b>	<b>796 883</b>
<b>Gewinn(+)/Verlust(-)</b>	<b>-21 439</b>	<b>0</b>

\* Der Vorstand arbeitet ehrenamtlich und ohne Sitzungsgeld.

Die Angaben sind in Schweizer Franken.

## BERICHT ZUM JAHRESABSCHLUSS 2023

Für das Jahr 2023 schliesst die Rechnung ausgeglichen, dies bei einem budgetierten Verlust von rund CHF 25 000. Der leicht höhere Lohnaufwand im Vergleich zum Vorjahr ist dem Teuerungsausgleich geschuldet. Die aufgelaufenen Ferienguthaben per Ende 2022 wurden im Jahr 2023 bezogen oder ausbezahlt.

Die Beratungshonorare sind zusammen mit den geleisteten Beratungsstunden auch dieses Jahr wieder etwas höher als im Vorjahr. Im Sommer 2023 mussten wir den Richttarif unserer Leistungen von CHF 120/h auf betriebswirtschaftlich realistischere CHF 150/h anpassen. Diese Anpassung blieb für Ratsuchende jedoch ohne Folgen, da sich die Struktur unseres Tarifsystems für die Sozialtarife nicht verändert hat. Lediglich für Drittfianzierende unsere Leistungen wird es teurerer. Diese Anhebung war aus ökonomischer Sicht dringend nötig und wir hoffen, dass sie im laufenden Jahr weiter wirksam wird und hilft, das laufende Jahr zu finanzieren.

Aus unserem Tarifergänzungsfonds haben wir zum Ausgleich der gewährten Tarifiermässigungen CHF 109 637 entnommen. Das ist die grösste Entnahme, seit wir diesen Fonds betreiben. Ohne die wiederkehrenden Spenden an unser laufendes Tarif-Ergänzungprojekt wäre es uns nicht möglich, den Betrieb zu finanzieren. Spenden in diesen Fonds ermöglichen es, den von uns begleiteten Eltern und Kindern nach Bedarf auf niederschwellige Art und Weise Sozialtarife zu gewähren. Wir danken den hier involvierten Stiftungen sehr für ihr wirkvolles Engagement zur Sicherung der Tätigkeit des PINOCCHIO.

Im Jahr 2023 durften wir das 40 Jahr Jubiläum feiern. Die Kosten der verschiedenen Anlässe konnten dankenswerterweise fast gänzlich aus deren Spenden gedeckt werden.

Ein weiteres sehr Zeit- und Kostenintensives Projekt war der Umbau unserer neuen Geschäftsräume an der Badenerstrasse 281. Erfreulicherweise erhielten wir von fünf Stiftungen oder anderen Körperschaften bis dato CHF 250 000 zugesprochen, was bereits einen grossen Teil der Kosten deckt. Die Arbeiten konnten zeitliche wie geplant erledigt werden und der Umzug Ende März 2024 ging wie geplant über die Bühne. Wir hoffen sehr, dass wir noch weitere Spenden finden werden, um die restlichen Kosten von circa CHF 160 000 zu decken, dies würde sich auch positiv auf die laufende Rechnung auswirken, da keine Abschreibungen mehr zu tätigen wären.

Wir danken herzlichst der öffentlichen Hand von Stadt und Kanton Zürich, unseren Mitgliedern, Stiftungen, Kirchen, Firmen und privaten Personen, welche uns unterstützt haben und weiterhin unterstützen werden. Diese finanzielle Sicherheit gibt uns den Rückhalt, weiterhin an unserem Ziel, die Entwicklung von Kindern in verschiedensten Lebenssituationen zu fördern, zu arbeiten.

Ebenfalls ein grosses Dankeschön an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von PINOCCHIO, welche täglich ihr Bestes geben um unsere Ziele zu realisieren.

*André Arnet, Vorstandsmitglied Ressort Finanzen*

# BERICHT DER REVISIONSSTELLE



BGS Wirtschaftsprüfungs AG  
c/o Format A AG  
Wiesenstrasse 9  
CH-8008 Zürich  
CHE-205.618.556 MWST

T + 41 44 265 30 40  
F + 41 44 265 30 41  
info@bgs-wp.ch  
www.bgs-wp.ch

an die Mitgliederversammlung des  
**Vereins Pinocchio**  
Zürich

## Bericht des Wirtschaftsprüfers

Auftragsgemäss haben wir eine Review (prüferische Durchsicht) der Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung auf Seite 18 bis Seite 19) des Vereins Pinocchio für das am 31. Dezember 2023 abgeschlossene Geschäftsjahr vorgenommen.

Für die Aufstellung der Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, aufgrund unserer Review einen Bericht über die Jahresrechnung abzugeben.

Unsere Review erfolgte nach dem Schweizer Prüfungsstandard 910. Danach ist eine Review so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden, wenn auch nicht mit derselben Sicherheit wie bei einer Prüfung. Eine Review besteht hauptsächlich aus der Befragung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie analytischen Prüfungshandlungen in Bezug auf die der Jahresrechnung zugrunde liegenden Daten. Wir haben eine Review, nicht aber eine Prüfung, durchgeführt und geben aus diesem Grund kein Prüfungsurteil ab.

Bei unserer Review (prüferischen Durchsicht) sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht dem schweizerischen Gesetz und den Statuten entspricht.

Zürich, 21. März 2024

BGS Wirtschaftsprüfungs AG

BGS Wirtschaftsprüfungs AG  
Zürich



Qualified electronic signature - Swiss law  
Signed on Skribble.com

Philipp Borer  
dipl. Wirtschaftsprüfer

## SPENDENSPIEGEL

### BEITRÄGE DER ÖFFENTLICHEN HAND

Sozialdepartement Stadt Zürich	371 850
--------------------------------	---------

### BEITRÄGE VON STIFTUNGEN

Max Wiederkehr Stiftung	5 000
Hilfsgesellschaft in Zürich	4 000
David Bruderer Stiftung	3 000
Krokop Stiftung	1 000
Hans-Wegmann-Stiftung	1 000
Geschwister A. & I. Beer Stiftung	1 000
Sarah Dürmüller – Hans Neufeld Stiftung	1 000

### EINZELFALLFINANZIERUNG DURCH DRITTE

<b>SOZIALZENTREN</b>	63 295
----------------------	--------

### STIFTUNGEN

M. Dornonville de la Cour Stiftung	11 476
------------------------------------	--------

### DIVERSE

SVA	15 575
Kokon	12 666
AOZ	3 210
Stadt Opfikon	3 000
Sprachheilschule	2 617

Hilfsgesellschaft	2 025
Kantonale Opferhilfe	1 606
Direktion f. Inneres Kanton Bern	1 575
Amtsvormundschaftsgericht Mittelrheintal	1 590
Abbico Tagesschule	1 500
Gemeinde Oberengstringen	1 200
kjz Kloten	1 000
Gemeinde Dübendorf	477
kjz Uster	375
Gemeinde Fällanden	75

### BEITRÄGE VON UNTERNEHMEN

Familienheimgenossenschaft, Zürich	1 000
------------------------------------	-------

### ZWECKGEBUNDENE BEITRÄGE

#### PROJEKT KINDER IM BLICK

Sozialdepartement Stadt Zürich	20 000
Gemeinnütziger Fonds Bildung des Kantons Zürich	15 000

### TARIFERGÄNZUNG

Ernst Göhner Stiftung	50 000
W. und A. Boveri Stiftung	20 000
Dr. Arnold Huggenberger Stiftung	10 000
Nicht genannte Stiftung	10 000
H. und F. Bender Stiftung	7 000
Nicht genannte Stiftung	7 000
Grütli Stiftung	5 000
von Kuffner Stiftung	3 000
Ernst Theodor Bodmer Stiftung	3 000

### PROJEKT KINDERGRUPPE

Gemeinde Zollikon	6 500
Stiftung Perspektiven	4 000

### JAHRESBERICHT

Zürcher Kantonalbank	2 000
----------------------	-------

### PRIVATE SPENDEN\*

J.H. Wernli	400
R. Züfle	250
F. Schönbächler	250
F. Hägi	250

### SPENDEN VON GEMEINDEN\*

Gemeinde Maur	5 000
---------------	-------

### SPENDEN VON KIRCHGEMEINDEN\*

Citykirche offener St. Jakob	569
------------------------------	-----

*Ein herzlicher Dank geht an unsere Gönner:innen und Vereinsmitglieder für die grosszügige und hilfreiche Unterstützung. Ebenfalls danken wir der Stadt Zürich für die im Rahmen des erweiterten Leistungsvertrages erbrachten Beiträge.*

Die Angaben sind in Schweizer Franken.

\* Spenden über CHF 200 werden aufgeführt

## STATISTIK ZUM BETRIEB

Alter der Kinder	2020	2021	2022	2023
Vorschulalter	15%	13%	11%	11%
Kindergarten	23%	25%	26%	27%
Primarschule	56%	55%	57%	56%
Oberstufe	6%	7%	6%	6%

### Wohnort

Stadt Zürich	329	361	434	453
Kanton Zürich	50	63	48	20
ausserkantonal	6	3	2	1
Total	385	427	484	474

### Beratungsumfang

Kurzfristig: 1 bis 5 Sitzungen	260	267	325	298
Mittelfristig: 6 bis 20 Sitzungen	95	111	117	128
Langfristig: über 20 Sitzungen	31	49	42	48

### Anzahl Fälle

Neuanmeldungen	342	397	436	419
davon gesehene Kinder	183	212	247	258

### Beratungen in Std.

Elternberatungen	1248	1899	1841	1974
Sitzungen mit Kindern	1371	1282	1236	1193
Fallnebenarbeiten und Triage	847	1146	1181	1477
Gespräche Umfeld	33	105	138	149
Telefon-/Internetberatung	477	372	289	267
Fachberatung	5	6	4	17
Total	3981	4811	4689	5077

### Stellenprozent

Stellenleitung	40%	40%	40%	40%
Beratung	310%	370%	375%	380%
Projekte	20%	20%	20%	20%
Sekretariat	40%	60%	60%	60%
Total	410%	490%	495%	500%

Im vergangenen Jahr wurden, inkl. fallbezogener Nebenarbeit und Fachberatung, total 5077 Stunden aufgewendet. Supervision und Intervention, ein wichtiger Bestandteil zur Qualitätssicherung psychoanalytischen Arbeitens, sowie der Aufwand für die Stellenleitung, Finanzierung, Projekte etc. sind hier nicht enthalten.

Diagramm A zeigt die Verteilung unserer Fälle 2023 auf die Schulstufe

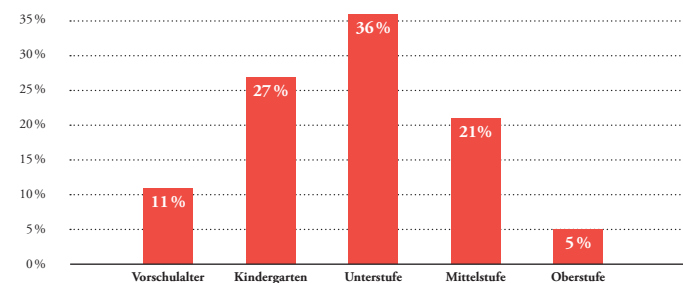


Diagramm B zeigt die Verteilung auf die Dauer der Beratung/Begleitung

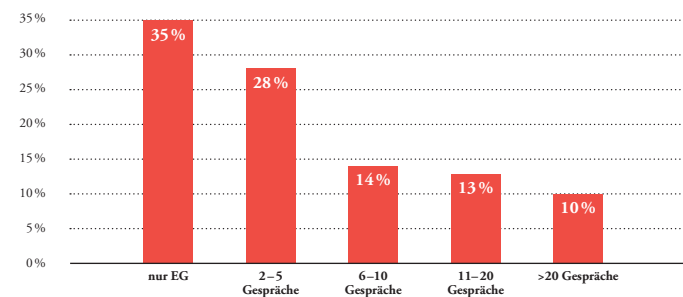




Diagramm C zeigt die Entwicklung der Anmeldungen und der Fallzahlen über die vergangenen vier Jahre

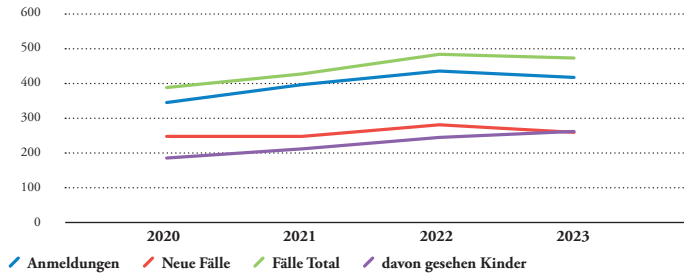
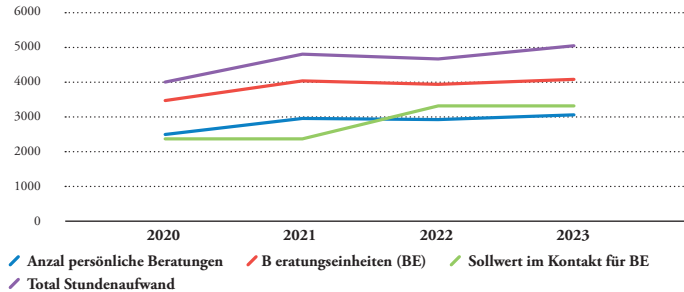


Diagramm D zeigt die Entwicklung der Kennwerte unserer Leistungen im Reporting an die Stadt



Mit dem neuen Sollwert für Beratungseinheiten (BE) im aktuellen Leistungsvertrag (2022–25) von 3350 wird die Differenz zwischen effektiv erbrachten und von der Stadt eingekauften Leistungen, die in den Vorjahren aufging, wieder etwas verringert.

Diagramm E bildet die Entwicklung der Stellenprozente ab

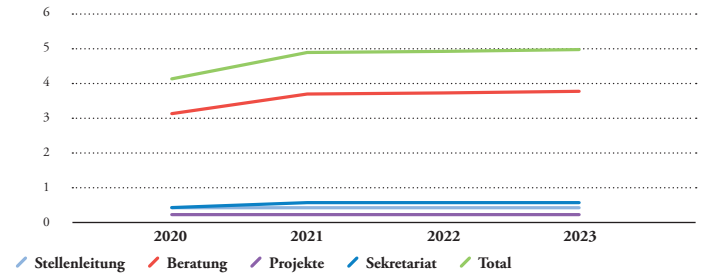
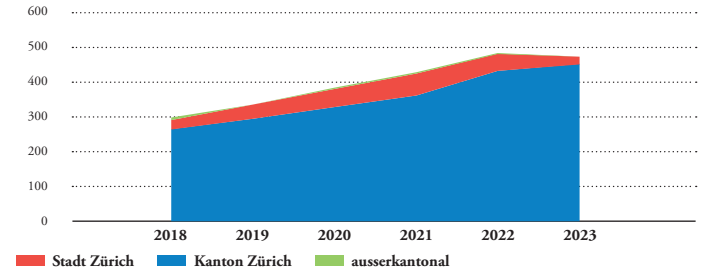


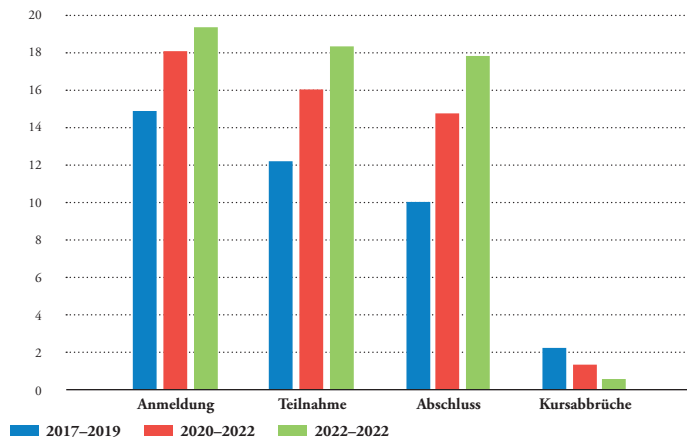
Diagramm F zeigt die Entwicklung der Zusammensetzung unserer Fälle nach Herkunft



Die Anzahl kantonalen Fälle wird weiter zurückgehen, bis sie – gemäss dem aktuellen Aufnahmeprozedere – praktisch nur noch aus Fällen der Opferhilfe besteht. Dahingegen zeigt sich weiterhin eine Zunahme der städtischen Fälle, in denen unsere Nachfrage nun praktisch alleine besteht.

## STATISTIK ZU «KINDER IM BLICK»

Diagramm G bildet die Entwicklung unserer «KiB» Kurse ab und zeigt einerseits, wie sich mit zunehmender Bekanntheit des Angebots die Inanspruchnahme des Kurses erhöht und andererseits, wie die zunehmende Routine und Erfahrung in der Durchführung dazu führen, dass die Teilnehmenden besser in den Kursen gehalten werden können.



Blau sind die durchschnittlichen Werte pro Kurs in der Pilotphase (2017–19) abgebildet (max. Anzahl Teilnehmende ist 20), in der wir die «KiB» Kurse zusammen mit der KJPD in Zürich eingeführt haben. Rot sind die Werte der Etablierungsphase (2020–21). Ab hier haben wir, finanziert über Stiftungen, selbständig zwei Kurse à je zwei Gruppen pro Jahr durchgeführt. Grün zeigt die Phase der Konsolidierung (2022–23), in welcher der Kurs in die Finanzierung der öffentlichen Hand übergeht. Ab 2024 sind unsere Kurse nun je hälftig durch das Sozialdepartement der Stadt Zürich und das Amt für Jugend- und Berufsberatung des Kantons Zürich finanziert.

Seit Sommer 2019 bieten wir für Kinder, die häusliche Gewalt erfahren haben, eine therapeutische «Kindergruppe» an. Die erste Durchführung war auf drei Jahre angelegt (Sommer 2019–22). Aktuell befinden wir uns in der Mitte der zweiten Durchführung (Sommer 2022–25). Untenstehende Tabelle berichtet von der Inanspruchnahme dieses für die Teilnehmenden kostenlosen Angebots in der laufenden Durchführung:

	2. Hj 2022	1. Hj 2023
<b>1. Projektjahr</b>		
Durchführungen Kindergruppe	18	21
Einzelsitzungen Kinder	15	8
Elterngespräche	7	0
§ Anzahl Kinder pro Durchführung	2.7	2.9
Anzahl Kinder im Projekt	6	6
<b>2. Projektjahr</b>		
Durchführungen Kindergruppe	16	21
Einzelsitzungen Kinder	8	–
Elterngespräche	6	–
§ Anzahl Kinder pro Durchführung	4.4	–
Anzahl Kinder im Projekt	7	–

Neben den Gruppenterminen haben alle Kinder – nach Bedarf – die Möglichkeit, Einzelsitzungen wahrzunehmen. Auch die begleitenden Elterngespräche gehören zum Projekt. Die Kindergruppe wird während der Schulzeit durchgeführt. Demgemäss finden pro Jahr rund 40 Gruppentermine statt. Im zweiten Projektjahr dieser Durchführung haben wir die Gruppengrösse von max. vier auf fünf Kinder angehoben.

## ANHANG

# VORSTAND, TEAM & PATRONATSKOMITEE

### VORSTAND

#### *Präsident*

Bruno Hohl, *Jurist*

#### *Vizepräsidentin*

Isabelle Fisher, *Juristin*

#### *Quästorin*

André Arnet, *Buchhalter*

#### *Personal & Qualitätssicherung*

Marianne Straub Rossi, *Fachpsychologin für Psychotherapie FSP,  
Fachpsychologin für Kinder- und Jugendliche FSP, Supervisorin SKJP*

#### *Projektentwicklung & Evaluation*

Erich Graf, *Erziehungswissenschaftler*

### TEAM

#### *Leitung und Beratung*

Michael Frei, *Dr. phil. Fachpsychologe für Psychotherapie FSP*

#### *BeraterInnen*

Antje Brüning, *lic. psych. Sozialpädagogin HF, Fachpsychologin für  
Psychotherapie FSP*

Mirjam Giagonia, *lic. phil. Fachpsychologin für Psychotherapie FSP*

Christina Häberlin, *lic. phil. Fachpsychologin für Kinder- und  
Jugendpsychologie und für Psychotherapie FSP*

Maria Victoria Lucero, *lic. phil. Psychologin FSP*

Anna Ritter, *lic. phil., eidgenössisch anerkannte Psychotherapeutin*

Norbert Wolff, *dipl. Psych. Fachpsychologe für Psychotherapie FSP*

#### *Administration*

Silke Frölich, *Dipl. Fachfrau im Rechnungs- und Steuerwesen*

### PATRONATSKOMITEE

Dr. med. Hartmut Baals

*Kinderchirurg*

Prof. em. Dr. med. Dieter Bürgin

*emeritierter Chefarzt KJPK der Kinder- und  
Jugendpsychiatrischen Klinik Basel*

Hans Stamm

*ehem. Chef des Amtes für Gemeinden des Kantons Zürich*

Eugen Stiefel

*ehem. Schulpräsident Schulkreis Limmattal*

Elisabeth von Salis

*Psychoanalytikerin und ehem. Präsidentin PINOCCHIO*

Dr. med. Thomas von Salis

*Kinder- und Jugendpsychiater*

Prof. Dr. Sascha Neumann

*Wissenschaftlicher Leiter des Zentrums für Frühkindliche Bildung  
(ZeFF) an der Universität Fribourg*

Dr. phil. Heinrich Nufer

*Pädagoge und Kinderpsychologe*



Zürcher  
Kantonalbank

#### **Impressum**

Herausgeber: *Verein PINOCCHIO*

Layout: *Michael Nitsch, null-oder-eins visuelle gestaltungen*

Lektorat: *Jürg Fischer*

Fotografie: *Franziska Willimann*

Druck: *Brüggli Medien*

# PiNoCcHiO

Beratungsstelle für Eltern und Kinder

Badenerstrasse 281, 8003 Zürich

Tel. 044 242 75 33, Fax 044 242 75 35, PC 80-56266-3

E-Mail: [info@pinocchio-zh.ch](mailto:info@pinocchio-zh.ch), [www.pinocchio-zh.ch](http://www.pinocchio-zh.ch)